

Westfälische Nachrichten Warendorf

vom 09.07.2021

Warendorfer (79) stellt im Westpreußischen Landesmuseum aus

Kreuzbergs Blick auf Natur in Farbe und Struktur

Warendorf (rs). „Die Ausstellung im Landesmuseum empfinde ich schon als einen Ritterschlag“, sagt der in Warendorf lebende Künstler Friedrich Kreuzberg. Am Donnerstag ist seine Werkchau unter dem Titel „Natur in Farbe und Struktur“ eröffnet worden.

Der 79-Jährige blickt auf ein bewegtes Leben zurück. Mit 18 Jahren wurde er in den Alpen als Bergretter ausgebildet. „Ich war Extrem-Kletterer. Das Kaisergebirge ist mein zweites Zuhause.“ Dort sei auch seine enge Verbundenheit zur Natur geprägt worden. „Die wechselnde Berglandschaft hat mich fasziniert. Ich gehe soweit zu sagen, dass die Natur meine Religion ist.“

Die Schulzeit hat Friedrich Kreuzberg oder Friedel, wie er von Bekannten genannt wird, in Düsseldorf verbracht. „Es war nach dem Krieg eine dunkle Zeit. Hätten uns die Engländer nicht mit Essen versorgt, wären wir wahrscheinlich verhungert.“

Lebhaft schildert Kreuzberg, dass er im Anschluss an den Wehrdienst jedes Jahr in die Reserve eingezogen wurde. Zufällig kam eines Jahres dann die Frage – er war zu diesem Zeitpunkt in der Westfalenkaserne in Ahlen stationiert – ob er sich nicht für 14 Jahre verpflichten möchte. Kreuzberg unterschrieb und war fortan dem Jägerbataillon 441 in Ahlen zugewiesen.

Im Kampfeinsatz war er nie,

aber mit dem „Skizzenbuch in der MG-Stellung, um Gänseblümchen einzufangen.“ Überhaupt sei die Zeit in der Bundeswehr prägend für seine spätere Zeit als Künstler gewesen. „Ich war viel im Gelände, mit der Schnauze im Dreck, aber so lernte ich die Natur sehr gut kennen.“ Als Spieß und „Mutter der Kompanie“ war Kreuzberg aber auch für die logistische Führung seiner Kompanie zuständig. Die künstlerische Ader drängte schon beim Bund nach außen: „Einmal haben wir das Offizierscasino für 14 Tage für eine Ausstellung blockiert.“

Der Hobby-Entomologe ging noch weiter in die Welt hinaus. „1980 baute ich mit einem Freund und Insel-Besitzer eine Blockhütte in Kanada.“ Insgesamt zehn Mal hat Kreuzberg daraufhin die Wildnis südöstlich von Ontario bereist. „Teilweise war ich für bis zu sieben Wochen komplett auf mich allein gestellt. Die tiefe Ruhe, die sich dann mitunter einstellt, ist sehr schön, doch sie kann auch beängstigend sein“, weiß der Mann zu berichten.

Als 60-jähriger hat Kreuzberg den Kilimandscharo in Afrika bestiegen. „Wie um 4.15 Uhr die Sonne über die Savanne der Serengeti hochwaberte, vergesse ich nie.“ Die Ärmlichkeit der Afrikaner in Kenia und Tansania hinterließ bei ihm einen ambivalenten Eindruck. „Ich sah Kinder mit Flip-Flops aus Autoreifen, die pure Fröhlichkeit ausstrahlten.“



Die Birke gehört zu den Lieblingsmotiven des „Friedel“ Kreuzberg. Der 79-jährige Warendorfer stellt seit gestern einige seiner Werke im Westpreußischen Landesmuseum aus. Foto: Sauter

Birke „feministisches“ Lieblingsmotiv

Warendorf (rs). Die Verbindung zur Malerei kam wohl über die Familie, betont der mittlerweile 25-fache Großvater. „Von Hause aus bin ich Tier- und Jagdmaler – und natürlich Landschaftsmaler.“ Sein Lieblingsmotiv sei die Birke. „Ein feministischer Baum“, überrascht der Künstler – „aufgrund der Feingliedrigkeit“, begründet er seine Interpretation.

Und auch diese Weisheit, die ihn das Leben gelehrt hat, gibt er preis: „Als Soldat weiß man die Birke zu schätzen, da sie ein hohes Maß an ätherischen Ölen aufweist. Sie brennt immer, auch bei Nässe.“ Die Birke nimmt dementsprechend einen prominenten Platz in Kreuzbergs künstlerischem Werk ein.

In der Ausstellung finden sich

neben mystisch-intensiven Naturlandschaften auch fotorealistische Tiermotive.

Die Ausstellung aus dem Werk Friedrich Kreuzbergs ist bis zum 30. September im Westpreußischen Landesmuseum an der Klosterstraße, nur wenige Meter von seiner Wohnung entfernt, zu sehen – Heimspiel für einen sesshaft gewordenen Weltenbummler.